

# WIDER|SPRUCH

In: Widerspruch Nr. 31 Globalisierung (1998), S. 167-169

Autor: *Christian Vogt*

Rezension

Vilém Flusser

**Zwiegespräche. Interviews 1967-1991**

hg. von K. Sander, Göttingen 1996 (European Photography)

Seitdem die Philosophie ihre Formen erweitert hat und sich in der Öffentlichkeit vielfältiger und unterhaltsam präsentiert, wird ihr auch ein verstärktes Interesse entgegengebracht. Indiz dafür ist nicht allein der beachtliche Publikumserfolg von Jostein Gaarders "Sofies Welt", der dazu beitrug, "Philosophie mit Kindern" als Thema ins öffentliche Bewußtsein zu tragen. Auch alternative Formen des Philosophierens außerhalb der Universitätsinstitute finden einen regen Zuspruch durch alle Altersklassen hindurch. Die Verlage reagieren auf diese Nachfrage zunehmend offensiv. Bei Diederichs erscheint eine Buchreihe mit dem kämpferischen Titel "Philosophie Jetzt!" und der Münchner Fink-Verlag offeriert eine Philosophiegeschichte als "Bildergeschichte" - ein Comic!

Interviews mit Philosophen haben in den Medien eine längere Tradition, wenn auch in der Regel nur Stichworte abgefragt werden und das, was Philosophie ausmacht - das Denken - zu kurz kommt, zumal philosophische Gedanken häufig beim besten Willen nicht in leicht verdauliche, mit Anekdoten gewürzte Häppchen zerlegt werden können. "Daß man für die Philosophie ein Interesse zeigt, bezeugt noch keine Bereitschaft zum Denken", bemerkte Heidegger (1951), und damit läßt sich das problematische Verhältnis von medialer Öffentlichkeit und Philosophie auf den Punkt bringen. Dem Willen, von anderen verstanden zu werden, stehen manchmal, wenn auch nicht immer, die Problemtiefe und die Selbstachtung entgegen.

Ein philosophisches Gespräch ist von einer anderen Stimmung getragen als ein Interview - es entspannt sich ein "Zwiegespräch", in dem die Positionen des Fragenden und des Antwortenden verwischen, weil sie ständig wechseln. Es entsteht entweder ein Streitgespräch, in dem verschiedene Positionen zu einem bestimmten Thema kontrovers aufeinandertreffen oder - ohne die starke agonale Akzentuierung - ein Dialog, in dem die beiden Partner ge-

meinsam ein Thema erörtern und diskutieren. Zwar wandelt sich damit die Atmosphäre, läßt aber, wie die "Zwiegespräche" mit dem Philosophen und Kommunikologen Vilém Flusser aus den Jahren 1967-1991 zeigen, keineswegs Langeweile, bloße Ernsthaftigkeit oder völlige Humorlosigkeit aufkommen. Es schließt - im Gegenteil - Lust am Mitdenken, Andersdenken und Diskutieren ein. Das philosophische Denken findet in seine seit Platon vernachlässigte Form - den Dialog.

Wer hingegen unterredet sich in einem Selbstgespräch - aus Flussers jüdischer Sicht die beherrschende Form der Philosophie des Abendlandes - eigentlich mit wem? Ich kann gedanklich einen Sachverhalt kommentieren, weil niemand da ist, dem ich meine Gedanken mitteilen kann, und diese Art des Selbstgesprächs hat die Zustimmung und den Beifall immer inklusive. Bei einem "inneren Dialog", beim Analysieren eines Problems z.B., nehme ich im Geist zwei entgegengesetzte Positionen ein und wiege sie gedanklich gegeneinander ab, um zu einem Urteil zu kommen. In diesem Spiel gegen sich selbst sind die nächsten Züge immer absehbar, die Karten des Gegners sind bekannt, und auf Überraschungen wartet man vergebens. Der andere ist eben doch immer man selbst, und der vermeintlich andere geht immer im Selbst auf.

Ein "Zwiegespräch", wie der Herausgeber Klaus Sander die Interviews mit Flusser genannt hat, legt die Betonung auf das Gespräch, das zweigeteilt ist, aber um ein Thema kreist. Flusser geht es in erster Linie um das Problem, nicht um einen Kampf in der Diskussion. "Die Wissenschaft ist ein Dialog, bei dem sich die Leute in der Sache verlieren." Die "Zwiegespräche" werden dadurch über weite Strecken zu einer spannenden philosophischen Lektüre, die das Lesen und Mitdenken zu einem Vergnügen machen, und Flussers Witz, Ironie und Virtuosität in der Verknüpfung quer durch alle Disziplinen hindurch zeigen. Eine Reihe etwas zähflüssiger, typischer Journalisteninterviews, in denen Flusser ständig korrigieren und erläutern muß, geben, darin liegt auch ein Vorteil, dem Leser einen Einblick in die Breite der Interessen und Problematisierungen Flussers, die von Fotografie und Telematik über Schriftlichkeit und Kreativität bis hin zu Städtebau und existentieller Ethik reichen.

Der Herausgeber hat in dieser Mischung insgesamt eine glückliche Hand bei der Auswahl bewiesen, und das Buch eignet sich für den Einsteiger als Erstlektüre. Nachdem der Bollmann-Verlag in seiner Edition hauptsächlich die Herausgabe der nachgelassenen Schriften Flussers übernommen hat, bringt der Göttinger Verlag European Photography, der Flusser in Deutschland erstveröffentlichte, mit seiner Edition das monographische Spätwerk des Autors in einer einheitlichen Form heraus. Fünf Jahre nach dem Unfalltod

## Besprechungen

Flussers ist damit der Weg geebnet, sich philosophisch mit diesem außergewöhnlichen und undisziplinierten Denker auseinanderzusetzen, für den Philosophieren eine bestimmte Art und Weise ist, sich einem Problem zu nähern und nicht nur der Geschichte der Philosophie, wie es zumeist an den Universitäten betrieben wird.

Flussers Thesen sind provokant, eröffnen neue Denkhorizonte und bringen Probleme auf den Punkt. Nicht selten formuliert Flusser seine Positionen so überspitzt, daß sie den Widerspruchsgeist erwecken, d.h. eigenes Denken provozieren. Flusser schreibt und redet immer in der Hoffnung, daß andere ihm widersprechen. Zur Schulbildung eignet sich Flusser nicht, und darin liegt seine Stärke: eine kritisch-skeptische Denkhaltung zu fördern, die sich mit vorschnellen Antworten nicht beruhigen läßt, die sich auf Perspektivenwechsel einläßt und dem, was heute geschieht, andere Denkmöglichkeiten entgegensetzt. "Fragen Sie mich nie nach Lösungen - ich habe keine. Ich habe schon genug damit zu tun, die Probleme ein wenig zu formulieren."

*Christian Vogt*